№ 16. Donnerstag, den 8. Februar 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Der Handelsvertrag mit Rußland.

In einer am Montag Nachmittag stattgehabten Plenarsitzung der beiderseitigen Commissare für die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen sind die beiderseits festgestellten Conventionaltarife von den sämmtlichen Unterhändlern paraphirt worden. Die Vollziehung des gesammten Vertragswerkes durch die von den Souverainen beider Länder noch besonders zu ernennenden Bevollmächtigten ist zwar noch nicht erfolgt, doch scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Erledigung der für diesen Akt nothwendigen Formalien nur noch wenige Tage in Anspruch nehmen wird. Nach der „Köln. Zeitung" ist die Zustimmung der russischen Regierung zur 10jährigen Dauer des Vertrages bereits in Berlin eingetroffen. Nach Vollziehung des Vertrages wird die betreffende Vorlage sofort dem Bundesrathe zugehen.

Inzwischen hat der „Reichsanzeiger" bereits gestern in einer Extra-Beilage den russisch-deutschen Vertragstarif veröffentlicht. Danach umfassen die russischen Tarifherabsetzungen, welche in dem deutsch-russischen Handelsvertrag zugestanden worden sind, die nachstehenden Positionen, wobei wir bemerken, daß sich die Ziffern auf den Pud in Rubeln Gold beziehen und daß die eingeklammerten Zahlen die Zollsätze des allgemeinen russischen Zolltarifs von 1891 sind:

Kartoffelmehl, Stärke, Dextrin, Gemüse — bedeutend herabgesetzt, resp. zollfrei; Hopfen — 3,50 (10,00).

Saffian, Glacé, Chevreau, Chagrin, Leder mit eingepreßten Mustern jeder Art, lackirtes, kleines — 12 (15); Bisamfelle — 6,60 (18,00); Fuchsfelle — 12 (18,00); Lederhandschuhe — 2,55 (3 per Pfund); Notizbücher und Portefeuilles aus Samtich-Glacéleder, Saffian, Pergament pro Pfund — 0,70 (2,00).

Tischler-, Drechsler-, Schnitzarbeiten ermäßigt; Cement aller Arten 0,08 (0,10); Bernstein — ermäßigt.

Töpferwaaren: Geschirr jeder Art, Ziegel — 0,25 (0,30); Thonplatten, Ofenkacheln, Steingutkrüge unbemalt — 0,20 (0,30); Geschirr verziert, bemalt, vergoldet 0,50 (0,75); Thonplatten, Kacheln, glasirt, mit Relief, buntfarbige — 0,50 (0,75); Thonplatten u. s. w. vergoldet, mit Skulptur — 1,50 (3,75); Fayencewaaren mit einfarbigen Mustern, aber nicht in der Masse gefärbt — 1,25 (1,40); dieselben mit Malerei 3,30 (3,75); Majolika, Glas, Glaswaaren — ermäßigt.

Kohlen und Torf (über westliche Landesgrenze eingeführt, — 0,01 (0,02); Koks desgl. — 0,015 (0,03); Mineralien, mineralische Producte — ermäßigt; chemische und pharmaceutische Producte — nicht besonders genannt — 1,50 (2,40); Kupferfarben und Arsenik-Kupferfarben 3,00 (4,00); Grünspan 3,60 (4,00); Farbstoffe aus Theer — 14,00 (17,00).

Gußeisen, besonders genanntes ausgenommen, über westliche Landesgrenze eingeführt — 0,30 (0,35); Eisen: Band- und Sortireisen — 0,50 (0,60); in Blättern jeder Art bis Nr. 25 Birmingbamer Kaliber, Tafeln über 18 Zoll breit, Sortireisen über 18 Zoll breit oder hoch, oder über 7 Zoll dick, Façoneisen 0,65 (0,85); Blätter über Nr. 25 Birmingbamer Kaliber — 0,80 (1,00); Blech, Eisenblech überzogen — 1,55 (1,70); Stahl; Band- und Sortirstahl — 0,50 (0,60); Stahlschienen — 0,50 (0,60); in Blättern bis Nr. 25 ꝛc. (wie bei Eisen) — 0,65 (0,85); in Blättern über Nr. 25 — 0,80 (1,00); Goldarbeiten jeder Art, Juwelierarbeit ꝛc. — 35,20 (44,00); Fabrikate aus Kupfer, Britannia-Metall — ermäßigt; Gußeisenfabrikate — ermäßigt; Eisen- und Stahlfabrikate — 1,40 (1,70); Eisen- und Stahlkesselarbeiten — 1,40 (1,70); elektrische Kabel aller Art — 2,00 (4,00). Draht aller Art, verzinnt oder sonst metallisch überzogen, wird mit einem Zuschlag von 25 pCt verzollt. Drahtfabrikate aus Eisen oder Stahl — 3,20 (9,00 resp. 4,40); aus Kupfer und Kupferlegirungen bis Nr. 29 incl. Birmingbamer Kaliber mit faserigem Materiale oder Guttapercha überzogen — 7,50 (9,00). Von Draht, der mit Seide, auch mit Beimengung von andern faserigen Materialien überzogen ist, wird ein Zuschlag von 20 pCt. erhoben. Messerwaaren, Sensen u. a., Handwerkszeuge, Fabrikate aus Zinn, Zink ꝛc. — ermäßigt.

Maschinen: aus Kupfer u. a. — 4,32 (4,80); Gasmesser, Gas-, Petroleum-, Dynamo-, elektrische Maschinen, Nähmaschinen, Locomobilen, Tender u. a. — 1,40 (1,70); Locomotiven — 1,80 (2,00); landwirthschaftliche Maschinen — 0,50 (0,70); Locomobilen mit complicirten Dreschmaschinen, Waagen mit Zubehör, Apparate für elektrische Beleuchtung — ermäßigt; Uhrwerke zu Wand-, Kamin-, Reise-, Tischuhren ohne Gehäuse oder getrennt vom Gehäuse, vom Stück 1 Rubel, außerdem für das Pfund 0,50 (0,75). Uhren mit vom Gehäuse ohne Hilfe eines Instruments untrennbaren Werken werden nach dem Materiale des Gehäuses verzollt und unabhängig davon wird eine Zollgebühr von 1,50 Goldrubel vom Stück für das Werk erhoben. Uhrwerke sogenannten amerikanischen Systems zahlen 60 Kopeken Gold, das Stück, ohne Gewichtszuschlag. Solche Uhren unterliegen, wenn das Werk untrennbar mit dem Gehäuse verbunden ist, dem Gewichtszolle für das Gehäusmaterial und außerdem einem Stückzoll von 60 Kopeken Gold für jedes Werk. Uhrwerktheile jeder Art, nicht zusammengesetzt — 0,50 (0,75) für das Pfund. Flügel, nicht transportable Orgeln — 112 (132) für das Stück. Pianinos — 64 (80) desgl. musikalische Instrumente, sowie Zubehör — 0,10 (0,20) für das Pfund.

Kragen, Manschetten, Vorhemden aus Papier, auch mit Baumwollgewebe überzogen, ohne Spuren von Nähten, zusammengewogen mit den Cartons — 2,40 (2,48). Geleimtes Papier, Schreibpapier ꝛc. — ermäßigt, ebenso Oeldrucke, Noten, Karten, Pläne.

Wolle, gekämmte, nicht gefärbte — 4,50 (5,50), gefärbte — 6,00 (7,00); gesponnen, nicht gefärbt 8,50 (9,00); gefärbte — 9,80 (10,50); gewundene, nicht gefärbt — 9,80 (10,50); gefärbte — 11,40 (12,00). Sammt und Plüsch, sowie Bänder daraus, mit Pohl aus Seide (oder bourre de soie), welche weder in der Kette noch im Einschlag Seide (oder bourre de soie) enthalten — auch mit einer höchstens halbzölligen Lisière aus Seide oder Halbseide — für das Pfund 3,00 (7,50). Gewebte oder gestrickte Zeuge aus Wolle oder Ziegenhaar mit oder ohne Baumwoll-Beimischung — 1,05 (1,20 resp. 1,50). Dieselben bedruckt unterliegen einem Zuschlage von 30 pCt. Gestrickte Fabrikate: seidene — 5,00 (7,50) für das Pfund; halbseidene — 1,90 (3,00); baumwollene — 0,50 (1,00); alle anderen — 0,60 (1,00) für das Pfund. Schnüre und Posamentierbänder, Fransen, Quasten ꝛc.: seidene und halbseidene — 1,90 (3,00); alle anderen — 0,60 (1,00) für das Pfund. Bei Baumwollfabrikaten mit Seidenbeimengung tritt ein Zuschlag von 20 pCt. ein.

Sonnen-, Regenschirme und Stöcke mit Schirmen per Stück: überzogen mit Halbseidenzeug — 1,50 (2,50); überzogen mit Wollenzeug — 0,60 (1,00); jeder Art mit oder ohne Ueberzug — 0,35 (0,50).

Metallknöpfe, Porzellanknöpfe — ermäßigt. Galanterie- und Toilettesachen, nicht besonders benannte; Kinderspielwaaren: 1) werthvolle, aus Seide, Aluminium, Perlmutter, Schildpatt, Elfenbein ꝛc. — 1,80 (2,00) für das Pfund; 2) ordinäre, mit Theilen, Einfassungen ꝛc. aus nicht kostbaren Metallen und Metallcompositionen, Horn, Knochen, Meerschaum, Fischbein ꝛc. — 0,40 (0,50) für das Pfund. Bleistifte aller Art, zusammengesetzt oder nicht, zusammengewogen mit den Schachteln, in denen sie eingeführt wurden — 0,35 (0,40) für das Pfund.

Auf Grund des für den deutsch-russischen Handelsvertag in Aussicht genommenen gegenseitigen Rechtes der Meistbegünstigung werden der deutschen Ausfuhr ferner auch die Tarifsätze aus dem russisch-französischen Handelsvertrag von 1893 zu Gute kommen, sofern dieselben günstiger sind als diejenigen des nunmehr vereinbarten Tarifes. Es sind in dieser Beziehung insbesondere folgende Tarifpositionen zu nennen: Pasteten 4,25 (5,00), Confects, Eingemachtes 8,16 (9,60), Arrak, Rum in Fässern 10,80 (12,00), in Flaschen 0,85 (1,00), Trauben- und Beerenweine, Flasche 0,38 (0,45), moussirende, Flasche 1,19 (1,40), Mineralwasser, Krug 0,035 (0,04), Käse 5,40 (6,00), marinirte Fische 4,25 (5,00), Fußbekleidung für Damen aus Chevreau Pfund 1,70 (2,00), lederne Handschuhe Pfund 2,50 (3,00), Holzfabrikation, Rahmen und Leisten 4,50 (6,00), zusammengesetzte Medicamente 16,00 (20,00), fette Pflanzenöle 1,98 (2,20), aromatische Wasser 4,77 (5,30), wohlriechendes Wasser 13,60 (16,00), Wohlgerüche 29,75 (35,00), Drahtnägel 2,43 (2,70), Spitzen jeder Art, Handarbeit ꝛc. seidene Stickereien Pfund 6,75 (7,50), Damenhüte ꝛc. Pfund 15,30 (18,00), Hüte aus Haar, Filz ꝛc. Stück 0,90 (1,20), künstliche Blumen, Straußenfedern 6,80 (8,00).

Die deutsche Gegenleistung für die Zugeständnisse Rußlands beschränkt sich auf die Ausdehnung des den Meistbegünstigungsstaaten eingeräumten und bereits in Kraft stehenden Vertragstarifs auch auf die russische Einfuhr in Deutschland, also hauptsächlich auf die Ermäßigung der Getreidezölle von 5 M. auf 3,50 M.

Bei den geringen Gegenleistungen Deutschlands, die sich im Rahmen desjenigen halten, was Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien u. s. w. bereits bewilligt erhalten haben, darf der neue deutsch-russische Tarifvertrag mit Fug und Recht als ein großer Gewinn unserer Industrie betrachtet werden. Namentlich sind es zwei unserer Bodenproducte, Eisen und Kohle, denen sich die fast schon ganz verlorenen Absatzwege nach Rußland aufs neue erschließen, wobei namentlich die Gleichstellung der Einfuhr nach Rußland für Land- und Wasserweg als hochbedeutsam ins Gewicht fällt. Mag auch für die Textilbranche nicht Alles erzielt worden sein, was in einzelnen Kreisen erwartet wurde, so ergiebt sich doch auch auf diesem wie auf den meisten anderen Gebieten eine Herabsetzung des russischen Einfuhrzolles um durchschnittlich 20 Procent. Auch die Weinproduction zieht ihre wesentlichen Vortheile aus dem neuen Vertrage. Rechnet man zu alle dem noch, daß der russisch-deutsche Vertrag auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen wird, so kann man, abgesehen von der Friedensbürgschaft, welche diese Bestimmung enthält, die dadurch gesicherte Stabilität für unsern Gewerbefleiß nicht hoch genug bewerthen. Es müssen sonderbare „Patrioten" sein, die angesichts eines solchen Erfolges den Muth besitzen, im Reichstage für die Ablehnung eines derartigen Vertrages einzutreten und nach des Kaisers Ausspruch (siehe unten!) den Frieden mit Rußland zu gefährden.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Wohnung und später im Schloß die Vorträge des commandirenden Admirals, des Staatssecretärs des Reichsmarineamts und des stellvertretenden Chefs des Marinecabinets. Gestern stattete der in Berlin eingetroffene Kronprinz von Schweden dem Kaiserpaare einen Besuch ab.

— Zu dem parlamentarischen Diner, das vorgestern Abend 7 Uhr bei dem Reichskanzler stattfand, erschien der Kaiser bereits 10 Minuten vor 7 Uhr und hielt sofort Cercle ab. Die Staatssecretäre waren sämmtlich anwesend. Von Parlamentariern waren u. a. die Herren Rickert und Dr. Alexander Meyer erschienen. Nach der Tafel unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit Dr. Hammacher und anderen Parlamentariern. Insbesondere verbreitete sich der Kaiser des Längeren über den russischen Handelsvertrag, dessen Durchführung aus politischen Gründen er als eine unabweisbare Nothwendigkeit bezeichnete. Der Kaiser betonte ausdrücklich, daß er erwarte, daß sich die Mitglieder des Reichstags bei der Stimmabgabe über den russischen Handelsvertrag ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt seien. Erst nach 11¼ Uhr verließ der Monarch die Räume des Kanzlerpalais, und nicht lange darauf verabschiedeten sich auch die geladenen Gäste. — Nach anderweitigen Mittheilungen hat sich der Kaiser am Montag Abend für den russischen Handelsvertrag noch weit schärfer ausgesprochen, als es vorstehend wiedergegeben ist. Es fielen dabei auch Worte über „das Treiben der Junker" und darüber, daß man in Rußland bei mangelndem Verständniß constitutioneller Einrichtungen geneigt sein werde, für einen ablehnenden Reichstagsbeschluß die Reichsregierung und das Reich selbst verantwortlich zu machen. Die Krone könne eine solche Erschütterung in einer Frage, welche eine wesentliche Bürgschaft für Erhaltung des Friedens sei, unmöglich hinnehmen.

— Wie aus einem Bescheide des Cultusministers Dr. Bosse an den Erzbischof von Köln vom 8. Januar d. J. hervorgeht, haben die katholischen Bischöfe die beabsichtigte Ablösung der Stolgebühren durch die Staatsregierung abgelehnt. Es heißt in Folge dessen in dem Bescheide, daß die Staatsregierung, da die berufenen Vertreter der katholischen Kirche auf das Anerbieten verzichten, nicht in der Lage sei, dasselbe aufrecht zu erhalten. Es könne aber auch der katholischen Kirche kein Aequivalent für den der evangelischen Kirche überwiesenen Staatszuschuß gewährt werden.

— Herr v. Ploetz hat angesichts des russischen Handelsvertrages auf heute Vormittag die sogenannte

„Wirthschaftliche Vereinigung" des Reichstages einberufen. In der Versammlung sollte ein Antrag des Abg. v. Kardorff über die Einführung der gleitenden Scala bei Handelsverträgen berathen werden.

— Die deutsch-französischen Abgrenzungsverhandlungen über das Hinterland von Kamerun haben zu einer Vereinbarung geführt.

— Die zuerst aus englischer Quelle hierher gelangten Mittheilungen über die Ursache der bedauerlichen Vorfälle in Kamerun erweisen sich leider als zutreffend. Der Kanzler Leist und andere Beamte der deutschen Colonial-Verwaltung haben sich, wie der „Börsencourier" mittheilt, den für den dortigen Dienst angeworbenen dahomeischen Soldaten und ihren Frauen gegenüber eine barbarische Handlungsweise zu Schulden kommen lassen und den Aufstand der eigenen Polizeisoldaten direct provocirt. Die Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes ist von den Vorfällen unterrichtet. — Vorgestern ist auch der amtliche Bericht des Kanzlers Leist bei der Colonial-Verwaltung eingegangen. Derselbe ist, wie wir der „Kölnischen Zeitung" entnehmen, sehr umfangreich, er umfaßt 23 große Folioseiten und enthält außerdem umfangreiche Anlagen. Leist giebt zu, daß er die Weiber hat prügeln lassen, was bekanntlich die Veranlassung zum Aufruhr gegeben hat.

— Die internationale Sanitätsconferenz ist heute in Paris zusammengetreten.

— In Ungarn hat am Dienstag der kirchenpolitische Kampf seinen Anfang genommen mit einem Vorstoß der Clericalen im Abgeordnetenhause, nachdem am Montag der Justizausschuß den Bericht über das Ehegesetz angenommen hatte und der Entwurf darauf dem Hause vorgelegt war. Für die Entscheidung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage beschlossen die Clericalen, eine Kraftprobe zu versuchen durch Einbringung des Antrags, den Entwurf an die Sectionen zu verweisen, was einer Vertagung bis zum Herbst gleichbedeutend sein würde, während die Regierung den Beginn der Berathung im Hause schon am nächsten Montag verlangte. Die große Mehrheit beschloß denn auch, auf Antrag des Referenten Telesky, den Bericht mit Umgebung der Sectionen sofort auf die Tagesordnung zu setzen. Am Schlusse der Sitzung wurde ein Rescript des Königs verlesen, durch welches die Session geschlossen wird. Die neue Session beginnt bereits morgen.

— Die Hinrichtung des Attentäters Vaillant ist am Montag früh 7¼ Uhr in Paris erfolgt. Der französische Ministerrath hatte dieselbe am Sonntag beschlossen. Vaillant starb mit dem Rufe: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die Anarchie!" Ueber den Hergang bei der Hinrichtung berichten einige Blätter noch folgendes Nähere: Um 6¼ Uhr trafen die Gerichtsbeamten im Gefängniß „de la Roquette" ein. Vaillant wurde um 7 Uhr geweckt. Er entwickelte in heftiger Sprache anarchistische Theorien und weigerte sich, etwas zu trinken, weil er dies nicht nöthig habe, um muthig zu sein; auch die Tröstungen der Kirche wies er zurück. Außerhalb des Gefängnisses stiegen die Gendarmen zu Pferde und stellten sich der Guillotine gegenüber auf. Auf dem Platze herrschte tiefe Stille. Um 7¼ Uhr öffnete sich das Gefängnißthor, der Posten präsentirte das Gewehr, und Vaillant trat zwischen dem Scharfrichter Deibler und den Gehilfen desselben heraus. Die Hinrichtung ging ohne Zwischenfall vor sich. Die Leiche wurde darauf in einem Wagen im Galopp unter Escorte von 20 Reitern nach dem Kirchhofe von Ivry gebracht. Der Chef der Sicherheitspolizei Goron folgte in einem Wagen. Eine Stimme rief: „Endlich ist es so weit!" Die zahlreiche Menge stürzte auf den Platz zu, wo die Guillotine steht, wurde aber von den Polizisten zurückgehalten.

— Wegen der Unruhen in Oberitalien wurden in Massa vier Theilnehmer an einer verbrecherischen Gesellschaft vom Kriegsgericht zu Gefängnißstrafen von 2 bis 8 Jahren, verschärft durch Zellenhaft von 4 bis 16 Monaten, drei andere zu 2 bis 4jährigem Gefängniß verurtheilt. — In Noceto bei Carrara wurde ein Mann Namens Nicolini mit 32 Individuen verhaftet, welche Räuberbanden angehören, deren Anführer Nicolini war, und die am 13. Januar Castelpoggio geplündert und Gewehre geraubt haben. Die Verhafteten haben bereits sämmtlich Geständnisse abgelegt.

— Spanien kommt nicht zur Ruhe. Eine Schaar bewaffneter Banditen ist neuerdings in der Provinz Toledo auf den Bergen zwischen Madridejos und Conquenra erschienen; in Folge dessen herrscht in der ganzen dortigen Gegend großer Schrecken.

— In Serbien ist eine allgemeine Amnestie für alle Preßvergehen sowie für alle Vergehen gegen die Wahlordnung erlassen worden. — Die Gegensätze spitzen sich immer mehr zu. Ein Banket bei dem König hat nicht zu einer Annäherung der Radicalen, sondern zu einem völligen Bruch mit diesen geführt. König Alexander wie Exkönig Milan hielten dem früheren Ministerpräsidenten Gruitsch die gehäufige Haltung der radicalen Presse vor. König Alexander bemerkte: „Die radicale Presse hat mir den Handschuh hingeworfen, ich nehme ihn auf." General Gruitsch verließ darauf sofort den Ball.

— Die gesetzgebende Versammlung von Egypten ist gestern durch den Khedive eröffnet worden.

— Die spanisch-marokkanischen Wirren scheinen ihrer Lösung entgegenzugehen. Marschall Martinez Campos ist am 31. Januar vom Sultan in Tanger feierlich empfangen worden. Der Sultan hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß er die Riff-Kabylen, welche an der Störung der Freundschaft zwischen Spanien und Marokko schuld seien, auf das Strengste bestrafen werde. Der Sultan erkannte an, daß Spanien mit Mäßigung und Klugheit gehandelt habe, und versprach, ein zufriedenstellendes Abkommen treffen zu wollen. Eine Privataudienz sollte am 3. Februar stattfinden.

— Nach einer Depesche aus Sierra Leone hat zwischen Franzosen und Engländern ein abermaliger Zusammenstoß stattgefunden. Die Depesche ist kurz gefaßt und läßt den Ausgang des Conflictes nicht erkennen. Es geht jedoch aus der Depesche hervor, daß die Franzosen auf im Sofa-Lande lagernde englische Grenzpolizei Schüsse abgegeben hatten. In dem darauf folgenden Kampfe seien 1 Franzose und 5 eingeborene Grenz-Polizisten getödtet worden; die Engländer hätten Gewehre und Munition erobert.

— In Brasilien hat Admiral da Gama für heute die Blokade von Rio de Janeiro angekündigt mit der Erklärung, daß er die Rechte einer kriegführenden Partei für sich in Anspruch nehme. Der aufständische Admiral da Gama hatte vorher an die Befehlshaber der ausländischen Kriegsschiffe ein Schreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß trotz des ursprünglichen Pactes, wonach von keiner Seite zu einem Bombardement provocirt werden sollte, seitens der Regierungstruppen das Feuer auf das Geschwader eröffnet worden ist, und er sich dementsprechend vorbehalten müsse, demnächst den Stadtbatterien zu antworten, während bisher die Aufständischen nur die Regierungsforts beschossen hatten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Februar.

* Heute ist Aschermittwoch. Am Himmel malen sich, in Uebereinstimmung mit der Bedeutung des Tages, die Wolken trübselig grau in grau, und in manchem Kopfe wird's vielleicht heute ähnlich ausschauen. Nun, auch die trüben Stunden vergehen, und selbst die ernste Fastenzeit, die nunmehr anbricht, wird durch fröhliche Stunden unterbrochen werden.

* In der letzten Stadtverordnetensitzung ist betont worden, daß wir vom 1. April ab einen höheren Communalsteuerzuschlag zu erwarten haben. In der That soll derselbe, wie wir hören, von 150 auf 166⅔ pCt. hinaufgeschraubt werden. Hoffentlich gelingt es den Stadtverordneten, einige Abstriche zu machen; am vorigen Donnerstag wurde ja von mehreren Seiten betont, daß wir uns fortan der größten Sparsamkeit befleißigen müssen.

* Die Entwürfe für den Stadthaushaltsetat liegen nebst den dazu gehörigen Special-Etats für das Jahr 1894/95 von morgen ab acht Tage lang im städtischen Kassenlocale während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

* Die Nachtrags-Gemeindesteuerlisten für October und November 1893 der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg liegen von morgen ab 14 Tage lang im städtischen Kassenlocale während der Dienststunden zur Einsicht aus. Den betreffenden Steuerpflichtigen steht in einer Frist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung zu.

* In einem auswärtigen Blatte lesen wir: „Seitens des Grünberger Magistrats wird geplant, das stattliche Amtsgerichtsgebäude, welches 1879 für einen sehr mäßigen Preis an den Fiscus verkauft wurde, wieder zurückzukaufen, um dasselbe zum Rathhaus umzuwandeln; das Rathhaus hinwiederum soll als Amtsgerichtsgebäude dienen. Am 4. d. M. unterzog ein Breslauer Landrichter beide Gebäude einer eingehenden Besichtigung." — Wie wir erfahren, war Herr Landgerichtspräsident Fähndrich aus Glogau allerdings am 3. d. M. aus obigem Anlaß hier anwesend, hat aber alsbald erklärt, daß an einen derartigen Tausch nicht zu denken sei.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein wird am nächsten Freitag zuvörderst Herr Kreisphysikus Dr. Erbkam über Desinfection sprechen. Sodann wird Bericht über die am Sonntag in Rothenburg stattgefundene Hauptversammlung des Ostdeutschen Weinbau-Vereins erstattet und eine Beschlußfassung über Stellungnahme zu den Beschlüssen derselben herbeigeführt werden. Es ist zu wünschen, daß sich sämmtliche Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins, auch diejenigen, die nicht Mitglieder des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins sind, hierzu einfinden, da Beschlüsse von großer Tragweite gefaßt werden dürften.

* Der hiesige Turnverein feierte am Montag Abend sein diesjähriges Fastnachtsvergnügen mit Concert, theatralischen und musikalischen Aufführungen und Ball. Die Aufführungen boten viel Abwechselung; Schwänke und Couplets wechselten mit Vorträgen auf der Violine und der Zither ab und versetzten die Versammelten in die prächtigste Stimmung, die durch humorvolle Ueberraschungen beim Cotillon noch erhöht wurde. Erst gegen Morgen fand das äußerst gelungene Fest seinen Abschluß.

* Morgen, Donnerstag Abend wird Herr Kantor Neumann im Kaufmännischen Verein einen Vortrag über den Untergang Polens halten.

* Am Montag Abend hielt Herr Albin Krause im Finke'schen Saale den angekündigten Vortrag über Suggestion und schritt darauf zur Vorführung geeigneter Medien. Leider hatte das Publikum, das sich doch eingefunden hatte, um die Wirkungen des Suggerirens kennen zu lernen, zunächst Furcht vor den unbekannten Manipulationen, denen es sich unterziehen sollte, oder man genirte sich unnöthiger Weise vor den andern: kurzum, es verstrich eine sehr lange Zeit, ehe es dem Zureden des Herrn Krause gelang, wenigstens einige Personen auf das Podium zu bringen. Unter diesen befanden sich auch zum Glück zwei taugliche Medien, so daß die Anwesenden die beste Gelegenheit hatten, sich von dem Zustande der Suggestion und des Hypnotismus zu überzeugen. Herr Krause begann mit einfacheren Experimenten, um dann zu complicirteren überzugehen und so dem Publikum einen Begriff von der Macht des Einredens und Bestreichens auf das Medium zu geben. Besonders erregte er das allgemeine Erstaunen, als er in dem einen Medium die Vorstellung erregte, es sei ein Kindermädchen, in dem andern, es sei ein Säugling. „Marie" nahm den „kleinen Kurt" und gab ihm eine Stearinkerze, die der „kleine Kurt" richtig als Saugflasche benützte. Die vorgeschrittene Zeit verbot die weitere Ausdehnung der Soirée. Doch hat Herr Krause die Absicht, nochmals und zwar nächsten Freitag eine Vorstellung zu geben. Hoffentlich verhält sich dann das Publikum, welches sich jetzt ja von der Ungefährlichkeit der Versetzung in den hypnotischen Zustand überzeugt hat, weniger spröde, damit es Herrn Krause ermöglicht wird, sein ganzes Programm vor uns zu entwickeln.

* Seitens der hiesigen Postverwaltung geht uns folgender Artikel zu, der eine beredte Warnung vor der Verwendung unerfahrener Personen bei Briefbestellungen enthält: „An einem Orte des Liegnitzer Regierungsbezirks sind unlängst in zwei Privatbriefkasten, die zur Aufnahme von Kohlenbestellzetteln öffentlich aushingen, nicht weniger als 23 Postkarten und 34 Briefe, die ältesten aus dem Jahre 1889 herrührend, aufgefunden worden. Das Geschäft, welches die Kasten ausgehängt hatte, war in andere Hände übergegangen, und es hatte seitdem eine Leerung der Kasten, deren Vorhandensein dem Geschäftsnachfolger nicht bekannt war, überhaupt noch nicht stattgefunden. Dieser Fall zeigt aufs Neue, welche Gefahr derartige auf den Straßen aushängende Kasten für das Publikum bilden und wie unzutreffend die Annahme ist, daß solche in Größe, Form und Farbe von den Postbriefkasten verschiedene Kasten mit diesen nicht verwechselt werden könnten. Der Umstand, daß oft jugendliche Dienstboten und Kinder mit dem Einwerfen von Briefen in die Briefkasten beauftragt werden, erklärt zur Genüge derartige Vorkommnisse."

* Nach einer Verfügung des Finanzministers vom 6. v. M. sind die im § 4 des Gesetzes vom 20. April 1892, betreffend den Verkehr mit Wein 2c., genannten weinhaltigen und weinähnlichen, dem Declarationszwang unterworfenen Getränke (Tresterwein, Hefenwein, Rosinenwein, Kunstwein oder dergl.) zum Verschneiden mit zollbegünstigtem Verschnittwein und -Most nicht zuzulassen; der zu verschneidende weiße und rothe Wein muß vielmehr Naturwein und zwar solcher von Trauben sein. Die Zoll- und Steuerstellen sind ermächtigt, in Zweifelsfällen über die Beschaffenheit der zum Verschneiden vorgeführten Weine auf Kosten der Interessenten Gutachten von Sachverständigen einzuholen oder die chemische Untersuchung der Weine zu veranlassen.

* In Berlin ist gestern der Provinzialschulrath Geheimrath Dr. Gustav Adolf Klix gestorben. Derselbe hat lange Jahre hindurch auch in Schlesien segensreich gewirkt. 1846 wurde er als Gymnasiallehrer in Cottbus angestellt, von wo er 1852 als erster Oberlehrer nach Züllichau berufen wurde. Schon zwei Jahre später siedelte er nach Glogau über als Director des dortigen evangelischen Gymnasiums, dem er dreizehn Jahre hindurch eine erfolgreiche Thätigkeit widmete. Zu Beginn des Jahres 1867 wurde Dr. Klix nach Berlin berufen als Provinzialschulrath und als Mitglied und Director der wissenschaftlichen Prüfungscommission.

* Dem Schöpfer des Allgemeinen Landrechts, welches am 5. Februar 1794 in Kraft trat, dem bekannten Ober-Justizrath Carl Gottlieb Svarez, soll in Schlesien, seiner Heimathprovinz, ein Denkmal errichtet werden. Dasselbe soll aus einer Bronceküste auf granitnem Sockel bestehen und auf dem Ritterplatze in Breslau seinen Platz erhalten. Eine Anzahl hervorragender Schlesier erläßt einen Aufruf mit der Bitte um Unterstützung durch Beiträge, die das Bankhaus E. Heimann, Breslau, Ring 33, in Empfang nimmt.

* Die Oder ist von der österreichischen Grenze bis zur Mündung der Glatzer Neisse und von Breslau bis unterhalb Schwedt eisfrei. Eisstand fand sich gestern nur noch oberhalb der festen Wehre von Breslau, Ohlau und Brieg, die also auch bei dem diesmaligen überaus geringfügigen Eisgang ihre nachtheilige Wirkung in dieser Beziehung nicht vermissen lassen. Eine Eiszusammenschiebung, die vorgestern dicht oberhalb der Neissemündung bestand, ist etwas weiter abwärts geschoben worden und sitzt nun an der bekannten schwierigen Stelle bei Koppen (von dort aufwärts in einer Längenerstreckung von 3 km) fest. Unter diesen Verhältnissen hat der Oberpräsident gestern Nachmittag die Aufhebung des Eiswachtdienstes für die Stromstrecken Oderberg-Neissemündung und Breslau-Schwedt, verfügt. Nur für die Strecke Neissemündung-Breslau bleibt der Eiswachtdienst bis auf weiteres noch bestehen.

* Aus Saabor wird dem „N. A." gemeldet: Vergangene Woche verunglückte in Milzig das einjährige Söhnchen der Amos'schen Eheleute. Während es einen Augenblick in der Wohnstube ohne Aufsicht war, fiel es mit dem rechten Arme in ein Faß, in dem sich kochende Kartoffeln befanden. Es verbrühte sich derartig, daß sich das Fleisch an einigen Stellen von den Knochen löste. — Durch einen fehlgegangenen Axthieb verletzte sich der Kantor F. in Milzig recht erheblich an dem einen Fuße. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

□ Saabor, 6. Februar. Vom 1. Juli 1893 bis zum Jagdschluß am 17. Januar d. J. wurden auf hiesigem herrschaftlichen Jagdterrain insgesammt erlegt

72 Rehe, 1517 Hasen, 534 wilde Kaninchen, 426 Rebhühner, 201 Fasanen, 105 Wildenten, 1 Waldschnepfe, 1 Birkhuhn und 1 Bekassine. An Raubzeug wurden im Jahre 1893 unschädlich gemacht: 37 Füchse, 37 Wiesel, Katzen und Hunde, 9 Marder und Iltisse, 10 Fischreiher, 5 große Raubvögel (Hühnerhabichte), 13 kleine Raubvögel (Uhu, Stößer u. s. w.) und 278 Krähen und Elstern.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 6. Februar. Infolge der Fastnacht waren die Zufuhren zum heutigen Getreidemarkte sehr klein und räumten sich bei etwas niedrigeren Preisen langsam. Zugeführt waren: 25 Doppelcentner Weizen, 70 Doppelcentner Roggen, 6 Doppelcentner Gerste, 5 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 13,20—13,80 M., Roggen 11,50—11,90 M., Gerste 13,40 M., Hafer 15,00—15,30 M. pro 100 Kilogramm.

* Der Deutsche Werkmeister-Verband hat das erste Jahrzehnt seiner Wirksamkeit zurückgelegt. Zu Ostern 1884 mit nur 300 Mitgliedern, welche 7 Bezirksvereinen angehörten, gegründet, zählte der Verband am Schlusse des Jahres 1893 in 550 Bezirksvereinen 25 300 Mitglieder und 1160 Witwen. Während seines 10jährigen Bestehens hat der Verband an Sterbegeldern 1 132 266 M., sowie an Unterstützungen 256 588 M. an Wittwen und Mitglieder geleistet und hat außerdem noch ein Vermögen von 710 203 M. angesammelt und in sicheren Werthen angelegt. Vermögen und Leistungen betragen somit die beachtenswerthe Summe von 2 099 027 M. Im letzten Jahre traten 3600 neue Mitglieder dem Verbande bei, auch wurden 29 neue Bezirksvereine gegründet.

* Sport und Arbeit in ihrem Contrast kennzeichnen sich bei einer Episode, die dem „Niederschl. Anz." aus der Nachbarschaft berichtet wird. Ging da ein Kaufmann aus der Stadt mit seinem Onkel vom Lande an einem Gartenfleck vorüber, auf welchem ein paar Arbeiter damit beschäftigt waren, Gruben für umzupflanzende Obstbäume auszuschachten. Als die beiden dem Thun und Treiben ein Weilchen zugeschaut hatten, meinte der Städter, die Arbeit gehe zu langsam von statten; ihm selbst werde es ein Leichtes sein, viel schneller die Erde auszuheben. Der Onkel nahm den Vorschlag auf und bat, eine Probe zu machen. Und richtig, in kürzester Frist schachtete der junge, kräftige Mann eine Grube von erforderlicher Tiefe aus. Als aber der Onkel dann bat, nun auch gleich eine zweite und dritte auszuwerfen, da verlangsamte sich das Tempo, und bald mußte der Städter schweißtriefenden Angesichts eingestehen, daß seine Kraft gänzlich erschöpft sei. „Hieraus siehst Du," belehrte ihn sein Onkel, „wenn man einmal zum Sport eine Arbeitsleistung vornimmt, so kann man sie schneller erledigen, als wenn man seine Arbeitskraft auf ein ganzes Tagewerk vertheilen muß."

* Die vom Riesengebirgsverein eingerichteten Schülerherbergen haben sich auch im vergangenen Sommer außerordentlich bewährt. Brückenberg zählte 230 Besucher gegen 129 im Vorjahre und Petersdorf 308 gegen 131. Die neuerrichtete Herberge Flinsberg hatte 114 Besucher. Die meisten wanderlustigen Schüler weist das Königreich Sachsen auf.

* Aus Weinbaukreisen wird neuerdings darauf hingewiesen, daß bei der Einfuhr von Wein und Weintrauben aus dem Auslande insbesondere dann eine Gefahr der Einschleppung der Reblaus vorliege, wenn die den Transportfässern häufig anklebende Erde erst in den Güterwagen ordentlich weggefegt, dann auf dem Boden des Transportwagens von den Grenzzollbeamten nicht bemerkt und nach Ankunft des Transports in einer Weinbaugegend mit anderem Wagenkehricht als Dünger verwendet wird. Der Finanzminister hat aus diesem Anlaß die Provinzialsteuerbehörden veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Zollstellen auf den Gegenstand zu lenken, dieselben auf die sorgfältige Untersuchung der betreffenden Sendungen hinzuweisen und ihnen die strenge Durchführung der unterm 27. Februar 1892 ergangenen Vorschriften aufs neue zur Pflicht zu machen.

* Die mit dem Datum 11. Juli 1874 versehenen Reichskassenscheine über 5 Mark und 20 Mark werden nicht mehr von Banken und behördlichen Kassen, sondern nur noch bei der königlich preußischen Controle der Staatspapiere in Berlin eingelöst.

* Die viel umstrittene Frage, ob der Verkauf von Bier über die Straße während der Sonntagsruhe sich als eine Ausübung des Schank- oder des Handelsgewerbes qualificire, beschäftigte kürzlich die Strafkammer zu Ratibor in zweiter Instanz. Der Gastwirth Marcus Werner aus Katscher war polizeilicherseits in eine Geldstrafe genommen worden, weil er am 6. August vorigen Jahres, einem Sonntage, Bier über die Straße verkauft hatte. Werner hatte auf richterliche Entscheidung angetragen, war indessen vom Schöffengericht zu Katscher einer Uebertretung der Reichsgewerbeordnung für schuldig erachtet und zu einer Geldstrafe von 1,50 Mark verurtheilt worden. In der Berufungsinstanz dagegen wurde er kostenlos freigesprochen. Da die Staatsanwaltschaft die Verwerfung der Berufung beantragt hatte, so ist anzunehmen, daß die Sache weitergeht. Es wäre dies entschieden wünschenswerth, damit endlich einmal die die weitesten Kreise interessirende Frage durch eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes endgiltig gelöst würde.

* Verdingungen im Auslande. Rumänien. 22. Februar, Officiersschule, Strada Isvor Nr. 145, in Bukarest Lieferung von 350 m indigoblauem Tuch, 720 m graublauem Tuch, 100 m dunkelrothem Tuch, 50 Flanellen.

Vermischtes.

— Durchgebrannter Fesselballon. Am vorigen Sonnabend entfloh in Folge Zerreißens des Taues der Fesselballon der militärischen Luftschifferabtheilung zu Köln. Der Ballon jagte über den Rhein hinweg. Bis gestern waren Nachrichten über seinen Verbleib in Köln noch nicht eingetroffen. Im Beobachtungskorbe befanden sich ein Officier und zwei Mann.

— Die Jungfrau von Orleans ist am verflossenen Sonnabend von der Congregation der Riten einstimmig selig gesprochen worden. Der Papst hat die Seligsprechung sofort genehmigt. So hat sich das Wort Shakespeares erfüllt;

No longer on St. Denis will we cry,
But Joan la Pucelle, shall be France's saint!
(Nicht länger wollen wir St. Denis anrufen,
Sondern Johanna die Jungfrau wird Frankreichs
Heil'ge sein!)

— Der Tempelbrand in Ningpo. Von einem entsetzlichen Unfall wurde, wie bereits kurz gemeldet, am 8. December der etwa 120 Seemeilen südlich von Shanghai gelegene Vertragshafen Ningpo heimgesucht. An diesem Tage fand in einem großen Tempel, der in der Fremdenansiedelung liegt, die übliche Jahresvorstellung zu Ehren gewisser Götter statt. Mehrere hundert Personen waren zugegen. Die meisten Tempel in China haben eine permanente Bühne, auf der zu gewissen Zeiten den Göttern zu Ehren Theaterstücke gegeben werden. Das Gebäude war zweistöckig und beide Etagen waren mit Frauen und Kindern gedrängt voll. Unter den Zuschauern befand sich ein Knabe, der eine fast aufgerauchte, aber noch brennende Cigarette auf einen Strohhaufen warf, der sich am Fuße der Treppe zur oberen Etage des Tempels befand. Das Stroh entzündete sich sofort, die Treppe begann zu brennen und verhinderte die Zuschauer im oberen Stockwerk sich zu flüchten. Die Bestürzung unter der Menge war allgemein: Viele wurden zu Tode getrampelt, andere sprangen aus den Fenstern und wurden entweder getödtet oder so schwer verletzt, daß sie nicht entkommen konnten und in den reißend schnell um sich greifenden Flammen umkamen, während andere wiederum, sich ihrem Schicksale ergebend, lebendig geröstet wurden oder erstickten. Die Feuerspritze der Fremdenansiedlung war schnell zur Stelle, doch konnte sie dem Feuer keinen Einhalt thun; auch die aus der Chinesenstadt entsandten Spritzen erwiesen sich machtlos. Das Feuer, das kurz nach 2 Uhr Nachmittags ausgebrochen war, brannte bis gegen 4 Uhr. Der Tempel und die Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. Soweit die Nachrichten reichen, hat man fast 300 Leichen aus den Ruinen vorgeholt, darunter mehrere Schauspieler, Die Zahl der Verwundeten muß sehr groß sein.

— Ein Pechvogel. Der Kanton Freiburg in der Schweiz veranstaltete vor einem Jahre eine Lotterie zur Begründung einer medicinischen Facultät an der dortigen Hochschule. Auch im Elsaß wurden Loose abgesetzt. Der Pfarrer eines elsässischen Ortes hatte ein Loos genommen, aber aus irgend einem Grunde die Bezahlung unterlassen. Drei Tage nach der Ziehung der Lotterie, die am 18. und 19. v. M. stattfand, erhielt er von Freiburg aus ein Telegramm: „Bitte, schicken Sie sofort Geld oder Billet". Der Herr war unüberlegt genug, das Billet zurückzuschicken; nachher erst, leider zu spät, erfuhr er, daß sein zurückgeschicktes Billet, die Nummer 915 342, das große Loos (50 000 Frcs.) gewonnen hatte. Den Profit von der Geschichte hat die Universität Freiburg in der Schweiz.

— Das Klebegesetz. Als Curiosum dürfte folgender Vorfall gelten, der sich dieser Tage auf einem Verwaltungsbureau in Dortmund ereignete. Es erschien dort eine junge Näherin, um ihre Quittungkarte umzutauschen. Zu seinem größten Erstaunen gewahrte jedoch der Beamte, daß auf die Karte anstatt der eigens dazu hergestellten Klebemarken richtige Briefmarken zu 20 Pf. geklebt waren.

— Ein Spieler, der nie verliert. Im Schnellzug von Paris nach Nizza kommen zwei Reisende ins Gespräch. — „Sie reisen nach Nizza?" — „Ja." — „Auch nach Montecarlo?" — „O ja, ich gehe alle Jahre dahin." — „Sie spielen dort wohl auch ein wenig, ohne Zweifel!" — „Gewiß, einmal Morgens und einmal Abends. Das geschieht ganz regelmäßig; zwei Sitzungen am Tag." — „Und Sie verlieren zuweilen?" — „Niemals." — „Wie ist dies möglich? Darf man vielleicht wissen, wie Sie es anstellen?" — „Das ist sehr einfach. Ich spiele Violine, und nichts Anderes!"

Neueste Nachrichten.

Olten, 6. Februar. Der Verwaltungsrath der Schweizer Centralbahn genehmigte die Herabsetzung der Taxen für die Retourbillets mit 16 gegen 5 Stimmen.

London, 6. Februar. Im Oberhause bedauerte der Staatssecretär der Colonien, Marquis of Ripon, daß nach Meldungen, welche bei der Regierung eingelaufen, ein neuer Zusammenstoß zwischen französischen und englischen Truppen in Westafrika stattgefunden habe. — In dem heute in Tower Hill unter Leitung des socialdemokratischen Verbandes stattgehabten Meeting der Arbeitslosen kündigte John Williams die Absicht an, sich an die Spitze einer Demonstration zu setzen und über Fleetstreet und den Strand nach Trafalgar Square zu marschiren. Falls sich die Polizei mit Gewalt dem widersetzen sollte, würde man gegen sie Sprengstoffe in Anwendung bringen.

Wetterbericht vom 6. und 7. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	753 3	+ 1.5	W 4	82	7	
7 Uhr früh	745.2	+ 7.5	WSW 5	73	10	
2 Uhr Nm.	743.2	+ 9.4	WSW 6	76	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.3°

Witterungsaussicht für den 8. Februar.

Vorwiegend trübes, zeitweise heiteres, mildes Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 12 Pferde, 85 Rinder (und zwar 12 Bullen, 8 Ochsen, 49 Kühe, 16 Färsen), 387 Schweine, 218 Kälber, 101 Schafe, 20 Ziegen, 1 Zickel.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuß ungeeignet befunden, zurückgewiesen und beanstandet: 1 Schwein, auf dem Schlachthofe verendet infolge innerer Verblutung.

Als minderwerthig gelangten auf die Freibank zum Verkauf: 1 Kalb wegen Abmagerung, 1 Kuh, nothgeschlachtet wegen Verstopfung, 1 Schwein wegen Gelbsucht. Ferner wurden an Organen beanstandet und vernichtet wegen Leberegeln 3 Rinderlebern, 4 Hammellebern, wegen Echinokokkusblasen 1 Schweinsleber. Die Tuberkulose wurde drei Mal beim Rinde, zwei Mal beim Schweine festgestellt und dementsprechend verworfen: 3 Lungen, 1 Leber vom Rinde und 2 Schweinelungen. Wegen entzündlicher Prozesse wurden vernichtet: 1 Milz vom Rinde und 2 Schweinenieren und 1 Schweineleber, wegen Abscesse 1 Rinderleber, 1 Hammellunge und 1 Ziegenlunge; ferner wurde ein trächtiger Uterus mit fast ausgewachsenem Kalbe verbrannt.

Von auswärts wurden zu Untersuchung eingeführt: 42½ Rinder, 225½ Schweine, 96 Kälber, 28 Schafe, 9 Ziegen, 33 Hunde.

Von den mitgebrachten Organen wurden 1 Schweinelunge und Leber wegen Tuberkulose, 1 Rinderleber wegen Abscesse, 1 Hammellunge wegen Echinokokken, 2 Hundelungen wegen Fadenwürmer vernichtet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 59 Schweine und 1 Kalb, Stallgebühren für 11 Rinder, 48 Schweine, 4 Kälber.

Grünberg, den 5. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen Schlachthofe sollen für die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1895

Freitag, den 16. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr, im Rathhaussaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegenommen:

1. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit Wagen des Pächters.
2. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit dem der Commune Grünberg gehörigen Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 5. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:
1 Cigarrenspitze,
mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt,
mehrere Umschlagetücher,
mehrere Messer,
1 Fernrohr,
mehrere Schirme,
1 Paar Stiefeletten und 1 Stock,
mehrere Kascher,
1 Jacke,
1 Ring,
1 Stiefel,
1 Kopftuch,
1 Pferdedecke,
1 Frauenhut,
1 Damen-Jaquett,
1 Serviette,
1 Sack mit Wolle und verschiedene andere Gegenstände
sind als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben worden.

Sollten diese Gegenstände bis **Montag, den 12. Februar cr.,** nicht abgeholt worden sein, so werden dieselben am genannten Tage, **Vormittags 10 Uhr,** im städtischen Arbeitshause hierselbst zu Gunsten der Ortsarmenkasse versteigert werden.

Grünberg, den 5. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Nachtrags-Gemeindesteuerlisten pro October und November 1893** der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg liegen **vom 8. bis 22. d. Mts. incl.** in unserem Kassenlokale während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß denselben binnen einer Ausschlußfrist **von 4 Wochen** nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung zusteht.

Grünberg, den 5. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe für den Stadt-Haushalt-Etat und die zugehörigen Spezial-Etats auf das Jahr 1894/95 liegen **vom 8. dieses Monats ab 8 Tage lang** im städtischen Kassenlokale während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Grünberg, den 6. Februar 1894.

Der Magistrat.

Frachtbrief-Formulare
in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Auguste Seidel
Fritz Sommerfeld
Verlobte.
Proschkau. Berlin.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern die uns zu unserer Silberhochzeit und in unserm Leiden so viel Freude bereitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
A. Heinze nebst Frau.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.
Donnerstag, d. 8. cr., 8½ Uhr, in der Ressource:
II. Vortrag des Herrn Cantor Neumann über den
Untergang Polens.
Der Vorstand.

Finke's Saal, Grünberg.

Auf allgemeines Verlangen.
Freitag, 9. Febr., von abends 8¼ Uhr ab, nochmalige Vorstellung über
Suggestion
von **Albin Krause,**
Billets im Vorverk. b. Herrn Cigarrenhdl. **Fowe:** Nummerirte Sitze à M. 1,25; Saalplätze à 75 Pf. — A. d. Abendkasse: Num. Sitze à M. 1,50; Saalplätze à M. 1, . Schülerkarten (nur a. d. Abendkasse) **halbe** Preise.

Finke's Saal.

Zu dem am **Sonnabend, den 10. d. M.,** stattfindenden **Maskenball** sind **Zuschauer-Billets à 30 Pfg.** für Bühne und Gallerie im Vorverkauf bei Herrn **Emil Fowe** zu haben.

Donnerstag, den 8. Februar, ladet zur **Fastnacht** freundlichst ein
W. Schmidt, Sawade.

Riesen-Bücklinge à Stück 2 bis 5 Pfg.
Riesen-Bratheringe à Stück 8 Pfg.
Mess. Apfelsinen à St 5 Pf., à Pfd. 24 Pf.
Citronen à Stück 8 bis 10 Pfg.
M. Finsinger.

Schönes wohlschmeck. Brot,

von jetzt an 1½ Pfund schwerer, empfiehlt die Bäckerei von
H. Linke, Berlinerstr. Nr. 60.
NB. Bestellungen werden **Neuthorstraße 2** und **Kleine Bergstraße 5** entgegengenommen.

Heute fr. **Salz- u. Fastenbrezeln.**
H. Sommer Ww.

Salz- u. Fastenbrezeln bei **J. Leuschner.**

Freitag Nachmittag:
Fettes Hundefleisch
bei **H. Pfennig,** Drentkauerstr. 16.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen **Frost,** rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke. In **Rothenburg a. O.** in der Apotheke von O. Schumacher.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, 1. Vortrag des Herrn Kreisphysikus **Dr. Erbkam: Ueber Desinfection,** 2. Bericht über die Hauptversammlung des Ostdeutschen Weinbau-Vereins und Stellungnahme zu den Beschlüssen derselben.
Zu dieser Versammlung sind auch diejenigen Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins, welche nicht Vereinsmitglieder sind, eingeladen. **Der Vorstand.**

Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb
Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und **billigste** Bezugsquelle für Grossisten und Wiederverkäufer.
Wo noch nicht vertreten, Agenten gesucht.

Reste! Reste!

in **Kammgarn- u. Buckskin-Stoffen,** die sich im Laufe der Saison angesammelt haben, gebe **bedeutend unter Herstellungspreisen** ab. **R. Franz.**

Massower Lotterie.

Zieh. am 15. u. 16. Febr. 6197 Gewinne i. W. v. 259,000 M.
Hauptgewinn 50,000 M. oder baar 45,000 M.
Alle Gewinne werden mit 90% in baarem Gelde ausgezahlt.
à Loos 1 M. 11 Loose M. 10 Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankg., **Berlin W.,** Potsdamer Str. 71.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: Haupttreffer, Berlin.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 13. Februar d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause des Herrn Bock zu Drentkau aus

Schutzbezirk Drentkau:

a) **Jag. 135 f, Bornfluß;** 135 Stck. = 43,87 fm **Kief.-Bauholz,** 12 Stck. = 0,78 fm **Kief.-Stangen,** 12 Rmtr. **Kief.-Böttcherholz,** 232,5 Rmtr. Scheitholz, 207 Rmtr. Stockholz, 153,5 Rmtr. ausgeknüppeltes Reisig, 160 Rmtr. gewöhnliches Reisig;
b) **Durchforstungen der Jagen 125 a, b, 128 c, 129 e, 141 f:** 657 Rmtr. **Kiefern-Stangen-Reisig**

öffentlich an den Meistbietenden **gegen sofortige baare Bezahlung** versteigert werden.
Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Wunsch vor dem Termine nachweisen.
Deutsch-Wartenberg, den 5. Februar 1894.
Das Forstamt.

Auktion.

In der **Donnerstag, den 8. d. M.,** stattfindenden **Wein-Auktion** im **Rosbund**'schen Hause kommen noch zum Verkauf 4 Weinwannen, 1 Weinmühle und Kannen.
Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Das zur **Rud. Schubart**'schen Konkursmasse gehörende
Speditions-Geschäft
will ich sogleich verkaufen, und wollen sich Reflectanten mit mir in Verbindung setzen. Vorzügliche Pferde und Wagen sind vorhanden. Preis Rmk. 6000.
Fürstenwalde/Spree, den 1. Febr. 1894.
Rudolph Perschnitz,
Gerichtlicher Verwalter der Masse.

Mein massives **Haus Niederstr. 41** mit gr. gewölbten Kellern, Seiten- und Hintergebäude, passend zur Bäckerei oder Schlosserei, will ich krankheitshalber unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Ww. Harmuth.

Laden in Bunzlau

mit großem Schaufenster, Nebenräumen und Wohnung, der Neuzeit entsprechend, in feinster Geschäftslage, am Markte, ist zu vermiethen. Näheres bei
Photograph Scholz in Bunzlau.

Hospitalstr. 14a,

im Rosbund'schen Hause, ist die obere freundl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammern 2c., zu vermiethen und eventl. sofort zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Heinrich Hoffmann.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eingang, ev. ganze Pension, von einem j. Mann p. Mitte d. Mts. gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter S. G. 226 an die Exped. d. Bl.

2 Stuben u. Küche sind zu verm. u. am 1. April zu beziehen. Krautstr. 46.

Postplatz Nr. 15, I. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn **W. Möhlmann** benutzte **Wohnung** zum 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
W. Levysohn.

Fortzugshalber sind **2 freundliche Zimmer, Küche und Zubehör,** bald oder später zu beziehen, für 36 Thaler jährlich zu vermiethen. Näheres
Hospitalstraße 14.

Eine freundliche Wohnung, parterre, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.
Walkermstr. **Frenzel,** Steingasse 17.

In m. neuerb. Hause Fließweg 2b ist eine untere Wohnung zu verm. **F. Meyer.**

Eine Wohnung, eine Giebelstube, sowie kleine Stuben verm. **Mohr,** Berlstr.

Zwei Stuben zu vermiethen Lattwiese 23.

2 Stuben, part., zu verm. Mühlweg 11.

Eine frdl. Unterstube verm. **A. Schnieber.**

Schlafstellen für 2 Mädchen Gr. Bergstr. 17.

Zum 1. Februar 1894.
Denkst Du ans letzte Schöffengericht, wo man Dir lacht ins Angesicht?
Du bist auch geboren in Krampe und unterm Berge liegt ja die Lumpen-Stampe.
Dein bester Freund.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Sattler- u. Tapezierarbeiten werden in u. außer dem Hause angenommen.
Max Haase, Fleischerstraße 5.

Wiesen-Dünge-Salz

ist eingetroffen und halte solches stets auf Lager.
Jos. Ahr, Nittritz.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Einsegnungsanzüge,
Burschen- und Kinderanzüge
in allen Sorten, geschmackvoll gearbeitet, bietet die **größte** und **billigste Bezugsquelle** nur bei
Emanuel Schwenk,
27. Hospitalstr. 27.
Filzhüte, Gummiwäsche u. Schlipse! Bigaudemützen in größter Auswahl!

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Kalide,** Seifenfabrikant.

Reichl. Nebenverd. wird soliden und ordentlichen Personen angeboten. Offerten sub X. Z. an die Exped. des Breslauer General-Anzeiger, Breslau.

Ein nüchterner **Bäckergeselle** sucht **per bald** Stellung. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4—5 tüchtige Steinsetzer können sich melden. Pro Tag 4,50 Mk., Reisegeld verg. Auch 2—3 kräft. Lehrlinge, pro Tag 1,40 Mk. erstes Jahr.
August Muche, Steinsetzmstr., **Königshütte O./S.**

Steinschläger

zum Chaussee-Neubau **Tschopitz — Kl.-Vorwerk** bei **Glogau** finden dauernde Beschäftigung.
E. Kosmehl.

1 Arbeitsburschen

nimmt an
E. Schulz jun., Klempnermstr., Neuthorstraße Nr. 1.

Junge Burschen,

welche Lust haben, Steinsetzer zu lernen, können sich melden. Eintritt März oder Anfang April cr. Lohn pro Tag 1,40 bis 1,50 Mark.
J. Muche, Glogau.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Speditions-Geschäft suche per Ostern
einen Lehrling.
Crossen a. O. Ed. Riemer.

1 tüchtige Knoterin,

die auch im Nummerneinnähen geübt sein muß, **sucht per bald**
Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Ein solides Mädchen

für eine kl. Familie per April gesucht
Züllichauer Chaussee 4, 2 Tr., gegenüber dem Russischen Kaiser.

Ein sauberes Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht
Oberthorstraße 19, part.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Landmädchen gesucht für hier und außerhalb durch Frau **Pohl,** Berlinerstr. 76.

Eine saubere **Bedienungsfrau** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

G. Speise-Kartoffeln verk Schirmer, Brtestr.

Nahen Acker verpachtet Mohr, Berlstr.

1 Harmonika, fast neu, z vrk. Kl. Bahnhstr. 21.

1 Kanarienhahn, gut. Schläger, mit oder ohne Bauer zu verk. Silberberg 1.

90r à L. 80 pf. **Jos. Mangelsdorff,** Silbrb.

G. 92r W. à L. 80 pf. **Simon,** Roseng. 6.

91r à L. 80 pf., Böttcher Zeugner, Berlstr.

91r Weißw., p. L. 80 pf., bei **Julius Peltner.**

Weinausschank bei:
Jos. Langer, Webermstr., 92r 80 pf.
C. Hoffmann, Züllichauerstr., 91r 80 pf.
Feindt, Silberberg, 92r 80 pf.
Ad. Kleint, Krautstr., 92r 80 pf.
A. Mohr, Niederstr., 92r 80 pf.
Gust. Sommer, Fleischer, 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 5 Uhr.

Dieser Nummer liegt ein Prospect der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen** bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 16.

Donnerstag, den 8. Februar 1894.

Verwaltungs-Bericht der Stadt Grünberg pro 1892/93.

V.

Die städtische Sparkasse, welche seit dem Jahre 1837 besteht und das Kalenderjahr als Rechnungsjahr beibehalten hat, hatte im Jahre 1892 eine Einnahme in 9277 Posten von 1 350 700 M. 44 Pf. und eine Ausgabe in 5522 Posten von 1 231 804 M. 87 Pf., mithin beim Abschlusse einen Bestand von 118 895 M. 57 Pf. Der Gesammt-Umschlag betrug hiernach 2 582 505 M. 31 Pf. Am Schlusse des Jahres 1891 betrugen die Spareinlagen 3 774 649 M. 98 Pf. Im Jahre 1892 waren Zugang an neuen Einlagen 749 209 M. 58 Pf., Zugang an gutgeschriebenen Zinsen 99 576 M. 32 Pf., zusammen 848 785 M. 90 Pf. Abgang an zurückgezahlten Einlagen 801 977 M. 56 Pf.; es betrug sonach der Netto-Zugang an Einlagen 46 808 M. 34 Pf., so daß sich das Guthaben der Einleger am Jahresschlusse erhöhte auf 3 821 458 M. 32 Pf. Der Reingewinn im Jahre 1892 betrug 65 285 M. 65 Pf. Hiervon wurden verwendet zu Sparprämien 370 M., zu communalen Zwecken und zwar zur Fortsetzung der Pflasterung der Großen Bahnhofstraße 9058 M.; es verblieb mithin ein Netto-Ueberschuß von 55 857 M. 65 Pf. Außerdem sind in früheren Jahren bereits 237 490 M. 35 Pf. zu communalen Zwecken verwendet worden.

Die Kreis-Sparkasse, welche erst seit Ende 1887 in's Leben gerufen ist, hatte am Schlusse des Jahres 1891 einen Bestand an Spareinlagen von 271 410 M. 61 Pf., im Jahre 1892 traten an baaren Einlagen hinzu 89 935 M. 40 Pf., zusammen 361 346 M. 1 Pf. Zurückgezogen wurden im Laufe des Jahres 63 219 M. 97 Pf., bleiben mithin 298 126 M. 4 Pf. An Zinsen für Spareinlagen sind erwachsen 8350 M. 37 Pf., davon wurden ausgezahlt 264 M. 20 Pf., die hiernach verbliebenen 8086 M. 17 Pf. wurden den Spareinlagen zugeschrieben, so daß das Guthaben der Sparer am Schlusse des Jahres im Ganzen 306 212 M. 21 Pf. betrug.

Die am hiesigen Orte bestehenden 8 Orts- bezw. Betriebs-Krankenkassen hatten im Jahre 1892 folgende Resultate erzielt:

Laufende Nr.	Bezeichnung der Kasse	Zahl d. Mitglieder Ende 1892 männlich	weiblich	Summa	Zahl der Entmündigungen	Zahl der Erkrankungen	Zahl der Sterbefälle	Einnahme M.	₰	Ausgabe M.	₰	Stammvermögen M.	₰	Reservefonds M.	₰
1.	Ortskrankenkasse I	1041	1321	2362	520	9093	26	24 905	77	23 213	44	18 713	69	20 567	13
2.	Ortskrankenkasse II	1376	289	1665	390	5611	16	14 785	66	14 285	66	6 031	45	19 397	41
3.	Ortskrankenkasse der Maurer- und Dachdeckergesellen	76	—	76	37	701	2	3 548	85	3 202	62	—	—	1 593	48
4.	Ortskrankenkasse der Zimmergesellen	61	—	61	17	384	—	1 209	5	1 099	5	—	—	1 084	13
5.	Krankenkasse der Fabrik für Brückenbau- und Eisen-Constructionen Beuchelt & Co.	442	—	442	167	2447	1	9 859	64	9 273	91	1 179	78	7 342	10
6.	Krankenkasse der Fabrik J. D. Grunschwitz & Söhne, Filiale Grünberg	96	153	249	34	696	—	2 450	2	2 423	18	1 415	11	7 134	99
7.	Krankenkasse der Doublestoff-Fabrik Jancke & Co.	80	196	276	58	897	3	3 091	33	3 076	97	1 789	45	7 732	27
8.	Krankenkasse der Fabrik Fried. Paulig	113	264	377	90	1929	1	4 761	97	3 894	14	1 472	4	3 457	31
	zusammen	3285	2223	5508	1313	21 758	49	64 612	29	60 468	97	30 601	52	68 308	82

Die Alter-Versorgungs- und Hilfs-Sparkasse für Gesellen und Fabrikgehilfen, bei welcher nur die Arbeiter der ehemaligen Schlesischen Tuchfabrik betheiligt sind, hatte im Jahre 1892 eine Einnahme von 2004 M. 1 Pf. und eine Ausgabe von 1412 M. 56 Pf., es verblieb mithin ein Bestand von 591 M. 45 Pf. Rechnet man hierzu die sichergestellten Außenstände mit 21 609 M. 79 Pf., so ergiebt sich ein Vermögensbestand von 22 201 M. 24 Pf.

Der Vorschuß-Verein zu Grünberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, welcher seit dem Jahre 1861 am hiesigen Orte besteht, zählte am Schlusse des Jahres 1892 429 Mitglieder mit 436 Geschäftsantheilen und einer Gesammt-Haftsumme von 130 800 M. Seine Einnahmen betrugen 800 009 M. 84 Pf., seine Ausgaben 789 934 M. 51 Pf., der Kassenbestand mithin 10 075 M. 33 Pf.. Die Activa beliefen sich auf 184 556 M. 13 Pf., die Passiva auf 180 513 M. 26 Pf.; es verblieb mithin ein Ueberschuß von 4042 M. 87 Pf. Der Gewinn an Zinsen 2c. betrug 11 615 M. 39 Pf., die Ausgaben an Zinsen für Depositen und Disconten sowie an Verwaltungskosten 7572 M. 52 Pf. Der Gewinn-Ueberschuß betrug demnach 4042 M. 87 Pf.

Während der Berichtszeit sind neue Innungen am hiesigen Orte nicht gebildet worden; es bestehen hierorts 1. die Tuchmacher-Innung, 2. die Maurer-, Steinmetz-, Töpfer-, Zimmerer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Innung, 3. die Drechsler-, Glaser- und Tischler-Innung, 4. die Böttcher- und Stellmacher-Innung, 5. die Bäcker-Innung, 6. die Schuhmacher-Innung, 7. die Schneider-Innung, 8. die Fleischer-Innung, 9. die Schlosser-, Feilenhauer- und Zirkelschmiede-Innung, 10. die Kürschner- und Buchbinder-Innung, 11. die Schmiede-Innung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. December 1884 ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten für den Bezirk der unter 3 bis 8 bezeichneten Innungen die Bestimmung getroffen, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie das Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl der Innung nicht angehören, fernerhin Lehrlinge nicht mehr halten dürfen. Außerdem ist allen oben genannten Innungen durch die Statuten die Berechtigung beigelegt, durch ihren Vorstand an Stelle der Gemeindebehörde die Streitigkeiten der im § 120a der Reichs-Gewerbe-Ordnung bezeichneten Art zwischen den Innungs-Mitgliedern und ihren Lehrlingen zu entscheiden. Dagegen ist die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Meistern und Gehilfen sowie zwischen den Fabrik- und sonstigen gewerblichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern nach wie vor der Gemeindebehörde verblieben. Bei der letzteren kamen während der Berichtszeit im Ganzen 20 Streitsachen zur Verhandlung, von denen 12 durch Vergleich und 3 durch Rücknahme ihre Erledigung fanden, während ein Antrag wegen Unzuständigkeit an das Gericht verwiesen wurde. Nur in 4 Streitsachen mußte eine Entscheidung durch den Magistratsdirigenten gefällt werden. Auf Errichtung eines Gewerbegerichts nach Vorschrift des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 wurde von den städtischen Behörden nach Anhörung der Betheiligten verzichtet.

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Montag die zweite Lesung des Etats. Beim Etat des Reichskanzlers brachte der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg, Professor der Staatswissenschaften in Halle, das Verhältniß des neuen Herzogs von Coburg-Gotha zum Deutschen Reiche zur Sprache; das deutsch-nationale Gefühl verlange, daß der Herzog aus dem englischen Unterthanen-Verbande ausscheide. Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte, der Herzog sei rechtmäßiger Souverain und habe die Eigenschaft als Deutscher wiedererlangt; zweifellos sei ferner, daß diese Eigenschaft jede Abhängigkeit vom Auslande ausschließe; es sei unmöglich, daß ein deutscher Souverain gleichzeitig der Unterthan einer fremden Macht sei. Der Herzog habe in Gegenwart des Kaisers erhärtet, daß er Willens sei, seinen Pflichten gegen Deutschland zu genügen; es sei seine Sache, seine früheren Beziehungen zu einer anderen Nation und einem anderen Staate so zu regeln, daß er nicht mit seinen Pflichten gegen Deutschland in Collision komme. Abg. Eugen Richter führte aus, es handele sich bei der ganzen Sache nur um Quisquilien (nebensächliche Kleinigkeiten), worüber lediglich die nationalliberale Presse in Erregung gerathen sei. Der Coburger Bevollmächtigte, Staatsminister von Bonin gab die Erklärung ab, daß der Herzog als souveräner Fürst in keinem Unterthanen-Verhältniß mehr stehe und England gegenüber keinerlei Verpflichtungen mehr habe, die seiner jetzigen souveränen Stellung zuwiderliefen. Der Interpellant Abg. Dr. Friedberg erklärte, daß die Angelegenheit nicht so unbedeutend wäre, wie sie der Abg. Richter dargestellt habe. Die nationalliberale Partei würde sich weitere Schritte vorbehalten. Darauf wurde der Etat des Reichskanzleramtes genehmigt und zur Berathung des Etats des Reichsamts des Innern übergegangen. Die in der Commission namentlich auf Betreiben der Conservativen gestrichene Forderung der Anstellung eines zweiten Directors wurde vom Plenum angenommen. Die Conservativen, denen Abg. Lenzmann vorgehalten hatte, daß sie nur aus Fronde gegen den Reichskanzler in der Commission gegen die betreffende Position gestimmt hätten, ließen durch den Abg. v. Holleuffer erklären, daß sie inzwischen anderen Sinnes geworden seien. Im übrigen wurde schon bei diesem Titel ausgiebig die Frage der Sonntagsruhe erörtert. Auf die Beschwerden der Socialdemokraten über die Verzögerung der Einführung der Sonntagsruhe für industrielle Betriebe erwiderte Staatssecretär v. Bötticher, daß der Bundesrath die Prüfung der Angelegenheit noch nicht abgeschlossen habe, und er in Folge dessen einen bestimmten Termin noch nicht angeben könne, wann die Sonntagsruhe auch für industrielle Betriebe in Kraft treten würde; er hoffe aber, daß sich dieses bis zum 1. Januar nächsten Jahres ermöglichen lassen werde.

Gestern setzte der Reichstag die zweite Berathung des Etats fort und erledigte den Etat des Reichsamts des Innern bis zum Capitel Reichs-Gesundheitsamt einschließlich. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Staatssecretär v. Boetticher bezüglich der Zulassung der Frauen zum ärztlichen Studium wiederum wie im Vorjahr erklärte, es handle sich hier um eine Angelegenheit der Einzelstaaten. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Langerhans bezüglich Einführung der allgemeinen obligatorischen Leichenschau von Reichswegen erklärte Staatssecretär v. Boetticher die Erledigung des Reichsseuchengesetzes als unerläßliche Vorbedingung für die Erfüllung dieser Forderung.

Die Steuer-Commission des Reichstags lehnte am Montag die Ausdehnung des Revisionsrechtes auf Privat-Banquiers in der Regierungs-Vorlage einstimmig ab. Die Ausdehnung des Revisionsrechtes auf Genossenschaften mit beschränkter Haftung wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt; ebenso wurde mit Stimmengleichheit der Antrag Gamp abgelehnt, Privat-Banquiers, welche wiederholt Stempelsteuern defraudirt haben, der Revisionspflicht zu unterwerfen.

* * *

Das preußische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Berathung der Vorlage betr. die Einrichtung obligatorischer Landwirthschaftskammern. Der Gesetzentwurf fand bei allen Parteien, welche am Dienstag zu Worte kamen, nur getheilten Beifall. Vom Centrum sprachen sich die Abgg. Schmitz-Erkelenz und Herold direct gegen die Vorlage aus, weil nach ihrer Ansicht die Landwirthschaft bereits durch die privaten Vereine genügend vertreten sei, während die Centrumsabgeordneten Frhr. v. Loë und v. Schalscha sich mit dem Grundgedanken des Entwurfes einverstanden erklärten. Auch die Polen, in deren Namen Abg. v. Zoltowski sprach, wollen von dem Gesetzentwurf nichts wissen. Die Freiconservativen, für welche die Abgg. v. Tiedemann-Bomst und v. Tzschoppe sprachen, beantragten die Verweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern; ihre Redner verlangten vielfache Aenderungen des Entwurfes, namentlich in der Richtung einer Abänderung des Wahlrechts und der Beitragszahlung. In ähnlicher Richtung äußerte sich der conservative Abg. v. Mendel, der im übrigen dem Entwurfe sympathisch gegenüberstand. Im Gegensatz zu seinen Fractionsgenossen bekämpfte der conservative Abg. v. Puttkamer-Plauth sehr scharf den Vorschlag der Errichtung obligatorischer Landwirthschaftskammern mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der westpreußischen Landwirthschaft. Die Landwirthe seiner Heimath seien steuer- und wahlmüde. Er sehe auch nicht ein, weshalb man zu landwirthschaftlichen Zwecken mehr Geld aufbringen solle. In Westpreußen würde man in Verlegenheit sein, was man damit anfangen solle. Der Landwirthschaftsminister v. Heyden griff zwei Mal in die Debatte ein, ohne indeß Bemerkenswerthes vorzubringen. Gegenüber einer Anspielung des Abg. v. Putkamer-Plauth auf den Reichskanzler äußerte Minister v. Heyden, daß Graf Caprivi bezüglich der Maßregeln zur Hebung der Landwirthschaft mit ihm, dem Minister, vollständig auf demselben Boden stehe. Namens der Nationalliberalen machte Abg. Dr. Sattler erhebliche Bedenken gegen den Entwurf geltend. Die Berathung wurde auf heute, Mittwoch, vertagt.

54]

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Mit behutsamen Schritten näherte sich die Gräfin dem Krankenbette.

„Bist Du wach, mein Sohn?“ sprach sie, sich über den müde Emporschauenden neigend. „Wie fühlst Du Dich?“

„Ganz wohl, Mama, nur etwas schwach, ich danke Dir. Ist etwas vorgefallen?“ fragte er, in das sanft lächelnde Gesicht seiner Mutter blickend.

„Ja, wir haben Besuch erhalten.“

„Georg ist da, ist's nicht so?“ sprach der Kranke, und seine Wangen färbten sich; ein Freudenstrahl erhellte seine eingefallenen Züge.

„Willst Du ihn sehen?“

„Gewiß, liebe Mama,“ antwortete er und hob seinen Kopf aus den Kissen, so daß seine Augen auf die jugendstarke Gestalt des Freundes fielen. „Ah, da ist er ja. Georg, mein theurer Georg! Wie freue ich mich Dich wiederzusehen! Jetzt werde ich schnell wieder genesen!“

„Das wollen wir hoffen, mein lieber Arthur,“ versetzte der Vetter, die schmale Hand seines Cousins ergreifend. „Der Arzt verspricht das Beste und ich theile seine Ueberzeugung, daß jede Gefahr vorbei ist. Du hast ja ganz rothe Wangen bekommen. Du siehst sehr wohl aus.“

„Das denke ich auch, Georg; es wird schon bald alles wieder gut werden. Doch eins vor allem. Wie geht es meinem Papa?"

„Viel besser. Er wird in der nächsten Woche nach Schlowitten kommen. Du weißt doch, daß er Dich bereits einmal während Deiner Krankheit besucht hat?"

„Der gute Vater," kopfnickte Arthur, „mit seinem Rheumatismus kam er hierher. Ich selbst kann mich nur dunkel darauf besinnen, ihn gesehen zu haben, aber Mama hat es mir erzählt. Wenn ihn nicht die Amtsgeschäfte gerufen hätten, wäre er vielleicht noch hier. O, wie gütig meine Eltern sind! Ich verdiene es gar nicht!"

„Arthur, Du sollst so nicht sprechen," warf die Gräfin verwurfsvoll ein.

„Laß mich nur, Mama," versetzte er reumüthig. „Ich muß mir selbst Vorwürfe machen, denn Du bist zu engelsgut, um es zu thun. Ich weiß nur zu wohl, daß ich meine Krankheit und Euren Kummer selbst verschuldet habe. Frage nur Georg; er wird Dir's bestätigen. Er war ja dabei, als ich in das Wasser sprang."

„Du setztest Dein Leben ein, um ein verunglücktes Geschöpf zu retten," sprach Georg mit leuchtenden Augen. „Das war groß, das war edel von Dir gehandelt!"

Eine kleine Pause erfolgte. Niemand wagte das Thema weiter zu berühren. Auch Arthur schwieg und blickte seine Lieben mit seltsamem Lächeln an. Dann sprach er mit klarer Stimme:

„Ihr nennt mit Absicht keinen Namen und glaubt, ich hätte den Namen der Geretteten vergessen. Aber dem ist nicht so. Ich weiß wohl, daß ich die Zwergin Natuscha den Fluthen der Ueberschwemmung entriß".

„Das ist die Wahrheit", bestätigte der Vetter, eigenthümlich durch Arthur's Sprechweise berührt. Noch nie hatte er das Wort ‚die Zwergin' als Bezeichnung für Natuscha aus seines Cousins Munde gehört. „Natuscha ist wohl aufgehoben", setzte er zögernd hinzu.

„Du erschrickst mich!" rief Arthur sich nervös erhebend. „Ist die Aermste todt? Das sollte mir leid thun!"

Ein tiefes Athmen der Zuhörer zeigte den Effect dieser Worte, welche in leicht bedauerndem Tone über die Lippen des Kranken kamen. Wo war aber die wilde Leidenschaft geblieben, mit welcher der Unselige dereinst an der Zwergin gehangen, wo der Traum der Seelenwanderung, mit dem er früher in ihr sein Ideal verklärte?

„Regt Dich unser Gespräch zu sehr auf", sagte die Gräfin besorgt, „so wollen wir es abbrechen. Georg bleibt längere Zeit bei uns. Er kann Dir später Näheres erzählen".

„Nicht doch, Mama", widersprach Arthur. „Laß' ihn mir jetzt auf einmal alles sagen. Sieh mich an, fühle meine Puls; ich bin ganz ruhig. Du wirst es begreiflich finden, man erfährt gern das Schicksal von Personen, für die man sich früher interessirt hat".

„So liebst Du sie nicht mehr?" rief Georg freudig, fast wider Willen aus.

„Habe ich sie je geliebt?" fragte der Kranke, nachdenklich den Kopf schüttelnd. „Du mußt es wissen, wir sprachen einst darüber. Nicht die Zwergin war es, welche meine Gedanken beschäftigte, es war die andere, eine Idealgestalt, ein Schatten. Doch auch das ist vorbei."

„Wie, auch sie hast Du vergessen?" fragte die Gräfin, freudig erregt. „Ist es so, Arthur? Du gehörst jetzt ganz uns und der Gegenwart an?"

„Ich habe in den Tagen meiner Krankheit viel über das Problem nachgedacht, aus welchem mir eine Märchengestalt wie Jadwiga ersproßte", sagte Arthur leise. „Nun bin ich zu der Erkenntniß gekommen, daß ich nutzlosen Träumereien nachhing, als ich über etwas nachgrübelte, was keines Menschen Verstand je ergründen wird. Auf der Schwelle des Todes verschwindet jede Philosophie; es lebt in uns nur der Glaube an das, was uns die Religion lehrt. Da bedarf es keines Nachdenkens, keiner Spitzfindigkeit. Da strahlt uns nur das Licht des Göttlichen als Wegweiser zur Ewigkeit. Was jenseits liegt, sieht unser brechendes Auge nicht. Ich habe es aufgegeben, mehr wissen zu wollen, als meine irdischen Sinne mir verrathen!"

Die Gräfin stand abgewandt, indessen der Kranke so sprach. Mächtig ergriff es ihr Herz, ihre Augen füllten sich mit Thränen des Dankgefühls. Nun wußte sie, daß ihr der Sohn ganz wiedergegeben war.

Georg ergriff die Hand seines Vetters und drückte sie herzhaft.

„Das ist gesprochen, wie ein Mann," sprach er in jubelndem Tone. „Denkst Du noch an unsern Disput auf den Zoppoter Dünen? Damals sprachst Du wie ein toller Schwärmer. Damals warst Du krank an Leib nnd Seele; heute ist nur Dein Körper schwach, Dein Geist aber ist gesund und wird bald auch Deinen Muskeln neue Stärke verleihen. Nun kann ich Dir auch Nachricht über Natuscha's Schicksal bringen, und ich denke, Du wirst sie mit Genugthuung aufnehmen."

(Schluß folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Februar.

* In den Tagen vom 9. bis 11. März d. J. veranstaltet der Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter in den Sälen des Etablissements „Badehaus" in Liegnitz die XI. allgemeine Provinzial-Geflügelausstellung. Das Protectorat über die Ausstellung hat der Regierungspräsident zu Liegnitz übernommen. Zur Ausstellung werden Hühner, Tauben, Wassergeflügel, Ziergeflügel, Eier, einheimische und ausländische Sing- und Ziervögel, Geräthe und einschlägige Literatur zugelassen. Die Anmeldungen müssen bis zum 25. d. Mts. bei dem Vorsitzenden des Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht zu Liegnitz, Herrn Joh. Kirchhofer in Liegnitz, bewerkstelligt werden. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden. Aus Anlaß der Ausstellung findet ferner am 10. März d. J. eine Delegirtenversammlung statt.

* In der Contumazanstalt zu Biala in Galizien ist unter zwei Transporten von Schweinen aus Milleszczyß in der Bukowina die Maul- und Klauenseuche festgestellt und demzufolge seitens der österreichischen Regierung die Ausfuhr von Schweinen bis auf weiteres geschlossen worden.

— Ueber eine bedeutende Feuersbrunst wird der „F. O.-Z." gemeldet: In Cunow bei Bobersberg hatten am 4. d. Mts. Abends gegen 11 Uhr Bewohner des Dorfes im Vorübergehen an den großen Dominialscheunen einen auffallend starken brenzlichen Geruch wahrgenommen, und schon nach wenigen Augenblicken loderten die Flammen zu den Luftlöchern hinaus, weil die Scheunen viel Stroh- und Futtervorräthe in sich bargen. Schnell hatte sich die durch heftigen Wind angefachte Gluth dem in unmittelbarer Nähe der brennenden Scheune befindlichen Gehöft des Maurers Ernst Schmidt mitgetheilt, das aus Gebäuden mit Strohdächern bestand. Zum Glück gelang es der Löschmannschaft des Dorfes, die erkrankte Ehefrau des Schmidt mit ihrem Bett aus dem brennenden Hause zu tragen und die schon zur Ruhe gegangenen Kinder zu retten. Leider hatte ein Sohn des Maurers Schmidt bei Rettung von Eigenthumsstücken starke Brandwunden davon getragen. Der verunglückte Besitzer hatte zwar alles verloren, war aber hinreichend versichert. Es wird vermuthet, daß die Dominial-Scheunen durch ruchlose Hand in Brand gesetzt worden sind.

— Verhaftet wurden am Sonntag in Züllichau der Arbeiter P. Markardt und dessen Stiefsohn Lorenz. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, falsches Geld verausgabt zu haben.

— Dem Herrn Amtsrath Uhden, dem Reichstagsabgeordneten für Crossen-Züllichau-Schwiebus, ist nun auch seitens des Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe" Herrn v. Plötz in einem schroffen Schreiben, das in der „Nordd. Allg. Ztg." zum Abdruck gebracht wird, die Aufforderung zugegangen, sein Mandat niederzulegen oder eine öffentliche Erklärung gegen den russisch-deutschen Handelsvertrag abzugeben. Die Antwort auf diese Pression ertheilt Herr Uhden eben dadurch, daß er den Brief in der „N. A. Z." abdrucken läßt. Die letztere enthält sich jedes Commentars zu dem Vorgehen des Herrn v. Plötz; in der That bedarf dasselbe eines solchen nicht.

— Der Reichstagsabg. Freiherr von Unruhe-Bomst hat in der That gemäß der Weisung des Bundes der Landwirthe sein Mandat niedergelegt. Derselbe erhielt im ersten Wahlgange 6958 Stimmen, während 755 Stimmen auf den deutschconservativen, 1381 auf den freisinnigen, 6607 Stimmen auf den polnischen Candidaten entfielen. Außerdem wurden 167 socialdemokratische und 271 antisemitische Stimmen abgegeben. Bei der Stichwahl siegte Freiherr von Unruhe-Bomst mit 9250 Stimmen gegen 7647 über den Polen.

— Dem Obstdörranstaltsbesitzer Herrn Bethke in Nieder-Herzogswaldau ist durch das kaiserliche Patentamt ein Patent ertheilt worden für ein Verfahren zur Verbesserung gedörrter Birnen.

— In Sprottau war bis vorgestern die Zahl der Erkrankungen an Typhus auf 63, die der Todesfälle auf 6 gestiegen. Die durch den Prof. Dr. Flügge aus Breslau vorgenommene Section der Leiche des zuletzt im Epidemienhause verstorbenen Arbeiters Schötzig aus Cottbus hat das vorläufige Ergebniß gehabt, daß der Tod zweifellos durch Typhus hervorgerufen worden ist. Herr Prof. Dr. Flügge hat jedoch behufs näherer Feststellung der Typhusart einige Theile von inneren Organen des Leichnams zur näheren Untersuchung nach Breslau mitgenommen und wird darüber wie überhaupt über das Ergebniß seiner Untersuchungen in kurzer Frist einen ausführlichen Bericht erstatten und darin umfassende Vorschläge zur Besserung der sanitären Verhältnisse Sprottaus machen, die auch nach seiner Ansicht durch das Leitungswasser verschlechtert worden sind.

— Der Kreis-Thierarzt Heller zu Sorau ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, in die Kreis-Thierarztstelle für die Kreise Sagan und Sprottau, mit dem Amtssitz in Sagan, versetzt worden.

— Ueber das Vermögen des Handelsmannes Gustav Boehm in Sagan ist das Concursverfahren eröffnet worden.

— Dieser Tage starb in Goldberg nach kurzem Krankenlager ein alter Mann, der vor seinem Krankwerden in einer Gesellschaft ein Kunststück vorgemacht, das er in früheren Jahren öfters ausgeführt hatte, nämlich einen Korken zu verschlucken. Zur Ausführung seines Kunststückes nahm er ein Stearinlicht und bestrich den ganzen Korken damit, worauf er ihn verschluckte. Aber schon am nächsten Tage mußte sich der Mann, der über große Schmerzen klagte, zu Bett legen, worauf er nach ein paar Tagen verstarb.

Vermischtes.

— Billroth †. Der berühmte Chirurg Billroth ist in der Nacht zu Dienstag in Abbazia gestorben. Er hat ein Alter von fast 65 Jahren erreicht. Gewirkt hat er zuerst in Berlin, dann in Greifswald, Zürich und zuletzt in Wien. Ihm verdanken wir wichtige Fortschritte auf dem Gebiete der sog. internen Chirurgie, d. h. der chirurgischen Eingriffe in die Organe der Brust-, Bauch- und Schädelhöhle. Die Exstirpation des Kehlkopfes und die Resection des Magenpförtners sind seine kühnsten Operationen. Die Zahl seiner wissenschaftlichen Werke ist eine ungemein große.

— Ein Eisenbahnzusammenstoß wird aus Paris gemeldet. Am Montag stieß bei dem Fort St. Marie ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Vier Personen wurden getödtet, sieben schwer und 20 leicht verletzt.

— Raubattentat im Eisenbahncoupé. Wie der Mailänder „Corriere della Sera" meldet, wurde die Gattin des berühmten Baritons Maurel auf der Fahrt von Marseille nach Nizza in einem Waggon erster Klasse von zwei mitfahrenden, anscheinend vornehmen Damen durch ein Narkoticum betäubt. Es wurden ihr sodann aus einer Tasche 6000 Francs geraubt. Frau Maurel war auf der Fahrt zu ihrem in Nizza weilenden Gatten. Erst in Nizza kam Frau Maurel zu sich. Die Verbrecherinnen waren inzwischen verschwunden.

— Ein furchtbares Verbrechen ist im russischen Gouvernement Grodno verübt worden. In der Stadt Antropol wurde eine reiche jüdische Familie mit ihrem Dienstpersonal, bestehend im Ganzen aus 13 Köpfen, durch Gift, welches den Speisen zugemischt wurde, getödtet.

— Ein „Kettensprenger". Jedermann kennt die Geschichte von dem witzigen Schaubudenbesitzer, der die Leute schaarenweise in seine Bude lockte, weil es in ihr angeblich ein Pferd zu sehen gab, das den Kopf auf der Seite habe, wo sich bei gewöhnlichen Pferden der Schweif befinde. Der Witzbold hatte bekanntlich seine „Rosinante" einfach verkehrt in den Stand gestellt. Einen gewiß nicht minder guten Witz leistete sich, wie die „Dr. N." berichten, am Sonntag in einer Gastwirthschaft zu Döhlen ein unter dem Namen Mr. Krachmerau aus Chicago auftretender Kettensprenger. Vom Publikum mit Enthusiasmus begrüßt, betrat er, mit einigen Dutzend Diplomen und Ehrenzeichen geschmückt, das Podium und ließ sich von einigen kräftigen Gehilfen eine starke, von verschiedenen Anwesenden auf ihre Echtheit bereits geprüfte Wagenkette mit dem einen Ende um den Fuß winden, während er das andere Ende mit seinen nervigen Fäusten packte und sich anschickte, dieselbe zu zerreißen. Schon hielten sich einzelne schwachnervige Frauen die Ohren zu, um das jedenfalls zu erwartende Krachen nicht zu hören, da erschien ein Gehilfe des Kettensprengers und überreichte dem Herkules eine kleine — Gießkanne, mit welcher dieser nun die Kette „sprengte". Daß es unter dem Publikum an verdutzten Gesichtern jetzt nicht fehlte, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden. Schließlich löste sich aber die allgemeine Verblüffung in rauschenden Beifall auf.

— Vorschlag zur Güte. A.: „Ich finde Deine Wohnung für eine so zahlreiche Familie ziemlich beschränkt." — B.: „Ja, ja. Ich auch. Du solltest eine von meinen Töchtern heirathen."

190. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 5. Februar 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 M 95760.
Gewinn à 3000 M 115921.
Gewinne à 1500 M 26960 150959.
Gewinne à 500 M 52345 92720 127562 156506 215182.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M 163968.
Gewinn à 10 000 M 158410.
Gewinne à 1500 M 147393 162595.
Gewinne à 500 M 133850 157951 182027.

Gezogen am 6. Februar 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M 27410.
Gewinne à 5000 M 22109 212153.
Gewinne à 1500 M 73987 98504.
Gewinne à 500 M 90856 94263 113800.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 45 000 M 74310.
Gewinne à 3000 M 97729 108952.
Gewinn à 1500 M 92295.
Gewinne à 500 M 26485 31125 60345 189388.

Berliner Börse vom 6. Februar 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,75	bz.
„	3½	dito dito	101,50	bz. G.
„	3%	dito dito	86,50	bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,70	G.
„	3½	dito dito	101,50	bz. G.
„	3%	dito dito	86,50	bz. G.
„	3½	Präm.-Anleihe	120,50	G.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,10	G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	98,50	bz. B.
„	4%	Rentenbriefe	103,70	bz.
Posener	4%	Pfandbriefe	103,30	G.
„	3½	dito	98	B.

Berliner Productenbörse vom 6. Februar 1894.

Weizen 135—147, Roggen 120—127, Hafer, guter und mittelschlesischer 139—160, feiner schlesischer 161—171.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Die billigste und profitlichste Seife für den Haushalt
ist Doering's Seife mit der Eule: 1) weil sie sich sehr wenig verwascht, 2) weil sie sehr gut reinigt, 3) weil sie sich bis auf den letzten Rest aufbraucht, 4) weil sie so lange anhält wie 2 Stück Füllseifen, und 5) weil sie die beste, mildeste und für die Kinder und Säuglinge zuträglichste Toiletteseife der Welt ist. Wer vernünftig ist, läßt sich nicht vom äußeren Scheine oder von der Billigkeit blenden, er kauft Doering's Seife mit der Eule (Preis nur 40 Pfg.) und weist die billigen und schlechten Seifen, mit denen man Schönheit und frisches Aussehen der Haut ruinirt, entschieden zurück.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.